Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 54 (1928)
Heft: 3

Rubrik: Die Musik in unserer Nachbarschaft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ist dem so?

Herr Pfarrer von Muri, Gottes Knecht,
Hilf Himmel, Herr Pfarrer, höre ich recht?
Patronen liegen in Deiner Kirchen?
Tust Du Dich vor denen kein Bischen fürchen?
Ist dem so, Herr Pfarrer von Muri bei Bern,
Dann bist Du kein guter Knecht Deinem Herrn. Bö

Zweitletzte Telegramme

Paris. Anläßlich der Gratulationskur im Elysée wurden zwischen Briand und dem italienischen Botschafter so warme Worte gegenseitiger Freundschaft und Eintracht gewechselt, daß die Fenster zu schwitzen begannen.

Rom. Aus ganz gut informierten Quellen erfährt man, die Regierung werde in Sachen Produktion von Einwohnern nicht ruhen, bis ein Teil der Bevölkerung auf den Bäumen leben müsse.

Schlavinskigrad. Der Kriegsminister erklärte einem Spezialkorrespondenten des Pester „Hier-Lappy", wenn der ekelhafte Friedenszustand auf dem Balkan, der nun bald 10 Jahre gedauert habe, nicht bald aufhöre, so werden sich die maßgebenden Kreise selber helfen wie anno 1914.

Leningrad. In den Wandelgängen des Boucherie-Ministeriums ist man hochbefriedigt über die Leistungen der chinesischen Bolschewiki, spez. in Kanton, wo sie sogar die unvergleichlichen Blutbäder ihrer Lehrmeister übermetzget haben und man hat im Kreml wieder neue Hoffnung, es werde in diesem Sinne in Europa doch noch tagen.

Shvindeltown. Da in Europa das Interesse an der Ozean-Aero-Großhanserei in starkem Abflauen begriffen ist, spricht man in amerikanischen Sportkreisen bereits von einer neuen Attraktion, die alle dagewesenen Irrenhäuslereien in den Schatten stellen soll.

*

Aus einer ostschweizerischen Tageszeitung vom 4. Januar:

Aus den Regierungsratsverhandlungen von heute morgen:

Chur, Davos, Interlaken, Locarno, Lugano, Montreux, Ragaz, St. Moritz: sehr schön. Basel: regnerisch. Thun: leicht bewölkt. La Chaux-de-Fonds: Nebel. Uebrige Stationen: bedeckt.

Ich stelle mir vor, nach diesen Verhandlungen werden die Ratsherren Richtung Davos, Interlaken, Lugano oder St. Moritz auseinandergestoben sein.

*

Ich lese in einer Zürcher Zeitung vom 5. Jan. unter „Arthur Schnitzlers Sprüche und Bedenken": „Gäbe er den Rhum preis für die Erkanntheit eines Emil Strauß?"

Ich weiß es nicht. Ich weiß nicht, wie stark er am Rhum hängt.

*

Aus einem Lehrbuch für Kinderheilkunde, Kapitel Mumps: „Man tut gut, die Mundsekrete als infektiös zu betrachten und durch Desinfektion, Vermeiden von Küssen usw. unschädlich zu machen."

Daß das Küssen infektiös sein kann, ist eine alte Tatsache, aber daß man Bazillen durch das Vermeiden von Küssen unschädlich machen kann, ist die neueste Errungenschaft der Hygiene.

Gespräch im Paradies

„Aber Adam, was häsch du für e gooligs Gwand a?"
„D'St. Gallertracht!"

St. Gallensteinoperationen

Die St. Gallensteine können bekanntlich entstehen, wenn einem ein nackter Anblick öffentlich über die Leber gekrochen ist. Als Krankheitserreger kommen in der Regel Werke der bildenden Kunst, die nackte Menschen als Haupt- oder Nebenthema enthalten, in Betracht. Je höher der Kunstwert des Erregers, um so schwerer ist der Anfall des Betroffenen. Werke von Michelangelo zum Beispiel können ganze Stadtepidemien verursachen, obschon Kinder und andere anständige Menschen gegen diese Krankheit gefeit sind.

Da die Seuche ihren Nährboden in der verkrüppelten seelischen Konstitution des Befallenen hat, gestaltet sich eine Heilung natürlich äußerst schwer. Dank unsrer neuen Methode sind wir nun aber in der Lage, sämtliche St. Gallensteine auf operativem Wege zu entfernen.

Im Hinblick darauf, daß die widerliche Krankheit abermals in einer Schweizerstadt wütet, möchten wir unser St. Gallenstein-Sanatorium bestens empfehlen.

Prof. Spott und Dr. Wetz, Chirurgen,
Sanatorium „Schafberg".

*

Fuhr ein feuchter Nuditätenrüssel
Suchend um in einer reinen Schüssel

Und er grunzte: Hier ist Schweinerei
Und ließ einen Schrei ab — Polizei!!

Diese hat sich prompt und alsobald
Ihren schärfsten Säbel umgeschnallt.

Leider schlug sie dann statt auf den Rüssel
Mit dem Sabel auf die reine Schüssel.

Bö

Die Musik in unserer Nachbarschaft

II. Preis aus unserem Wettbewerb.

Hausfriede!

Süßes Wort! Mit stillen Schauern
Denk ich dein, den ich verlor.
Wände schützen nicht, noch Mauern,
Einem Zirkus gleicht das Ohr.
Wie in der Manege wild
Wechselt bunter Töne Bild.

Hier hackt Ammann auf den Flügel
Wie auf einen Klotz von Holz,
Dort singt Bemann ohne Zügel,
Auf die Kraft der Stimme stolz.
Nebenan in scharfem Ton
Schnarrt ein altes Grammophon.

Einer Violine Kratzen,
Das ein ABC-Schütz' übt,
Mischt sich mit Gesang von Katzen,
Besser Katern, die verliebt.
Eine Straßenwalze dröhnt,
Autohupenübertönt.

Trambahnbimmeln, Kirchenglocken,
Schienenkreischen, laute Brocken
Der Gespräche oder Streite
Hüben, drüben und zur Seite
Alles (Sachlaut, Mensch und Tier)
Kommt als Tongeräusch zu mir.

Jazz-Musik aus Kneipenkeller,
In der Luft Flugzeugpropeller,
Unten, oben Rattern, Knattern,
Daß die Nerven sich vertattern
Und des Hirnes alte Gassen
Kaum das Tongewimmel fassen.

Wie ein Volkspark ohne Tor
Bin bedrängt ich von der Menge
Aller Laute, die das Ohr
Mir vertreten auf die Länge!
Aus dem Klangreich schönen Tones
Ward ein polykakophones!

Aus Musik ward Lärm, Getöse,
Aus des Himmels Harmonie
Eine Kunst, die wild und böse
Dich umbrüllt oft wie ein Vieh.
Und Erinnerung wird zum Liede —
Süßes Wort: Des Hauses Friede! R.N.

Preß-Urteil über den „Nebelspalter"

„Neue Zürcher Zeitung":

Der „Nebelspalter" empfiehlt sich im neuen Jahr mit einer ersten Nummer, die beweist, daß unter der neuen Redaktion E. Böcklis diese Wochenschrift erfolgreich bestrebt ist, den politischen Aktualitäten unseres Landes ihre humoristisch-satirische Seite abzugewinnen. Famos das Titelbild: der Schatten des Generalstabschefs über der helvetischen Bergwiese, darauf die beiden Präsidenten der eigenössischen Räte sich über Ehrungen verdienter Schweizer unterhalten. Savoy spricht den geistreich akzentuierten Satz: „Wir schweigen, lieber Minger, denn wir sind keine — Sprecher".